

"England drängt in die europäischen Gemeinschaften" in Süddeutsche Zeitung (7. März 1962)

**Quelle:** Süddeutsche Zeitung. Münchner neueste Nachrichten aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Sport. 07.03.1962.

München: Süddeutscher Verlag.

**Urheberrecht:** (c) Süddeutsche Zeitung

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/"england\\_drangt\\_in\\_die\\_europaischen\\_gemeinschaften"\\_in\\_suddeutsche\\_zeitung\\_7\\_marz\\_1962-de-85fc2ecb-23bc-4318-9322-e85a791f258c.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 18/09/2012

## England drängt in die europäischen Gemeinschaften

### Antrag auf Mitgliedschaft bei der Montanunion macht einen Sinneswandel deutlich

pl. Brüssel (Eigener Bericht) - Mit seinem Antrag auf Beitritt in die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (Montanunion) und in die Europäische Atomgemeinschaft (Euratom) hat England die Prozedur revidiert, die sie bei ihrem Antrag auf Vollmitgliedschaft der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) ankündigte. Lordsiegelbewahrer Heath hatte damals in Paris gesagt, England sei bereit, „zu gegebener Zeit“ auch über seine Mitgliedschaft bei Montanunion und Euratom zu verhandeln. Darunter war nach damaliger englischer Version der Augenblick zu verstehen, in dem sich bei den Verhandlungen mit der EWG ein klarer Erfolg abzeichnete. Daß sie heute schon sichtbar wären, kann kein Mensch behaupten, denn Verhandlungen in dem Sinn, daß über konkrete Lösungen gesprochen wurde, fanden in Brüssel noch gar nicht statt.

### Hindernis für Kohle und Stahl

Wenn England heute trotzdem schon die Mitgliedschaft bei Montanunion und Euratom beantragt, dürften dafür taktische Überlegungen maßgebend sein. Auf Seiten der EWG wurde deutlich zum Ausdruck gebracht, daß die drei europäischen Gemeinschaften als Einheit anzusehen sind. London dürfte also zu der Überzeugung gelangt sein, daß ein Hinauszögern der Anträge auf Mitgliedschaft bei Montanunion und Euratom keine Vorteile bringt. Nicht die EWG, sondern England hat es mit einem Beitritt eilig. Die jetzige Methode würde es sichern, daß England gleichzeitig zu den drei Gemeinschaften als Vollmitglied stoßen kann.

Eine Aufnahme Englands in die Montanunion würde den Gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl stark verändern. Die Kohlenförderung der Gemeinschaft würde sich praktisch verdoppeln, so daß die Gemeinschaft mit 400 Mill. t Kohlen sowohl die Förderung der USA als auch der Sowjetunion übertreffen und bei Rohstahl mit jährlich knapp 100 Mill. t ebenfalls an erster Stelle stünde. Bei Kohle und Stahl stellen sich aber Probleme, die eine längere Übergangszeit notwendig machen könnten, um die in England praktizierten Regelungen den Bestimmungen des Montanunionvertrages anzupassen. Übrigens wird auch in England die Kohle vom Erdöl zurückgedrängt. Die jährliche Förderung sank auf der Insel zuletzt um 15% auf rd. 190 Mill. t. Der Haldenbestand ist mit rd. 30 Mill. t sechsmal so groß wie er normalerweise sein müßte. Gerade Belgien, das den Ausnahmeartikel 31 der Montanverträge angerufen hat und 1962 vor jedem Wettbewerb geschützt wird, fürchtet aber, daß es England später darauf absehen könnte, seinen Überschuß zunächst einmal in Belgien abzusetzen. Zur Angleichung der Wettbewerbsbedingungen muß ebenfalls eine Lösung gefunden werden, da heute die Soziallasten im englischen Kohlenbergbau in erster Linie vom Staat getragen werden, was in der Montanunion nicht der Fall ist.

Für die Stahlindustrie bestehen ähnliche Unterschiede. In der Montanunion gibt es straffe Preisvorschriften und ein strenges Diskriminierungsverbot. In England wird für den Verkauf von Stahlerzeugnissen das Zonenpreissystem angewendet, was nach dem Montanunionsvertrag nicht zulässig ist. Desgleichen wird man in England das in der Stahlindustrie praktizierte System eines Preisausgleichs für in- und ausländische Rohstoffe aufgeben müssen. Die straffe englische Kartellierung der Erz- und Schrottimporte ist ebenfalls nicht mit dem Montanunionvertrag in Einklang zu bringen. Gibt es also für Kohle und Stahl eine Reihe von Schwierigkeiten, so wird England dafür von der Euratom mit offenen Armen empfangen werden.

### Wertvoller Euratom-Zuwachs

Das deutsche Mitglied der Euratomkommission, Krekeler, hat erklärt, ein britischer Beitritt würde von umwälzender Bedeutung sein. Mit England würde der Euratom ein Partner beitreten, der auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie zu den fortgeschrittensten Ländern der Welt gehört. In langen Jahren der praktischen Anwendung ist in England, wo bereits 1,6% der Elektrizität aus Atomenergie genommen wird, ein großer Stab Kernwissenschaftler und Kerntechniker herangebildet worden, dessen Erfolge die Anstrengungen der Länder der Euratomgemeinschaft übertreffen.